

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblattkiosk".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. 1.-20 monatlich, 100.- 4.-20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlob, 10.- 5.-20 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländische Zeitungen. — Bezugs-Abteilungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle der Zeitungswidrigkeit 12, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Ausgabestellen und in den hessischen Landorten und im Rheingau die bestehenden Tagblatt-Träger.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Herausf:

"Tagblattkiosk" Nr. 8850-52.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Ausgaben-Preis für die Zeile: 25 Pf. für amtliche Anzeigen; 25 Pf. für ausländische Anzeigen; 1.-20 Pf. für amtliche Reklamen; 2.-20 Pf. für ausländische Reklamen; 20.- Pf. Zeitungss-Zuschlag. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderlicher Anzeigen entfallender Nachdruck. — Ausgaben-Mindestpreis: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 2 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen am vorgeschriebenen Tag und Stunde wird keine Gewalt übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lügau 6202 und 6203.

Freitag, 8. November 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 524. - 66. Jahrgang.

Die deutsche Umwälzung.

Das Ultimatum der Sozialdemokratie.

Berlin, 7. Nov. Wie die "Sozialdemokratische Korrespondenz" meldet, hat die Parteileitung heute noch einmal die Gesamtfrage besprochen und Staatssekretär Scheidemann beauftragt, dem Kanzler folgendes zu erklären:

Die sozialdemokratische Partei fordert, daß

1. die Versammlungsverbote für heute aufgehoben werden;
2. Polizei und Militär zur äußersten Zurückhaltung anzuhalten werden;
3. daß die preußische Regierung sofort im Sinne der Reichstagssmehrheit umgesetzt wird;
4. daß der sozialdemokratische Einfluß in der Reichsregierung verstärkt wird;
5. daß die Abdankung des Kaisers und der Thronwechsel: des Kronprinzen bis morgen mittag bewirkt werden.

Werden diese Forderungen nicht erfüllt, so tritt die Sozialdemokratie aus der Regierung aus.

Gleichzeitig ergibt eine neue Mahnung an die Arbeiter zur Besonnenheit.

Dieses Ultimatum der sozialdemokratischen Partei wurde heute nachmittag nach 5 Uhr dem Reichskanzler zugezeigt.

Der interfraktionelle Ausschuss des Reichstags hat sich heute in zwei Sitzungen unter Beteiligung führender Parlamentarier aus den Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses hauptsächlich mit den Fragen der Reformen in Preußen beschäftigt, die so schnell und durchgreifend wie nur möglich herbeigeführt werden sollen. Das "8-Uhr-Abendblatt" will wissen, daß der interfraktionelle Ausschuss heute noch keinen Beschluss in der Kaiserfrage gefasst habe, doch aber auch die bürgerlichen Mehrheitsparteien sich der von den Sozialdemokraten so scharf betonten Notwendigkeit, die Entscheidung so schnell wie möglich herbeizuführen, nicht mehr verschließen.

Die Konsequenzen des Ultimatums.

Die "Frank. Ztg." meldet aus Berlin, 7. Nov.: Durch das sozialdemokratische Ultimatum, das heute nachmittag dem Reichskanzler überreicht worden ist, hat sich die politische Situation aufs äußerste zugespitzt. Es kann im Augenblick noch nicht übersehen werden, welche Wirkungen ein Rücktritt des Kaisers im Laufe des morgigen Tages haben und ob dadurch eine Klärung der politischen Lage eintreten würde. In nachgehenden politischen Kreisen nimmt man aber als feststehend an, daß im Falle der Rückabdankung des Kaisers das Ende der gegenwärtigen Volksregierung einsetzen würde, sei es dadurch, daß Reichskanzler Prinz Max sein Amt niedergelegt, oder dadurch, daß die sozialdemokratischen Mitglieder aus der Regierung ausscheiden. Wenn das gegenwärtige, auf einem Programm der Mehrheitsparteien beruhende Kabinett seinen Zusammensatz verliert, dann ist sein Zweck mehr darüber möglich, daß die ganze im Amt befindliche Volksregierung durch eine rein sozialdemokratische Regierung abgelöst werden würde. Ob diese neue Regierung sich lediglich aus Mitgliedern der Mehrheitsparteien zusammensetzen oder ob auch Mitglieder der unabhängigen Sozialdemokratie zu ihr gehören würden, läßt sich heute, wo die Ereignisse noch im Fließ sind, nicht voraussehen.

In Bayern die Republik ausgerufen!

W. T.-B. München, 8. Nov. (Drafbericht.) Im Anschluß an die gestrige Massenversammlung auf der Theresienwiese sah es in München zu ersten Unruhen, die im weiteren Verlauf zur Ausrufung der Republik Bayern führten. In der Nacht zum heutigen Tage bildete sich ein Rat der Arbeiter, Soldaten und Bauern, zu dessen Vorsitzender Kurt Eisner ernannt wurde. Dieser Rat erließ an die Bevölkerung Münchens folgenden Aufruf: Das furchtbare Schicksal, das über das deutsche Volk hereinbrach, ist, hat zu einer elementaren Bewegung der Münchener Arbeiter und Soldaten geführt. Ein provisorischer Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat hat sich in die Nacht zum 8. im Landtag konstituiert; Bayern ist fortan ein Freistaat. Eine Volksregierung, die von dem Vertrauen der Massen getragen wird, soll unbedingt eingesetzt werden. Eine konstituierende Nationalversammlung, zu der alle mündigen Männer und Frauen das Wahlrecht haben, wird schnell einberufen werden. Eine neue Zeit geht an. Bayern will Deutschland für den Völkerbund rüsten. Die demokratische und soziale Republik Bayern hat die moralische Kraft, für Deutschland einen Frieden zu erwirken, der es vor dem Schlimmsten bewahrt. Die jetzige Umwälzung war notwendig, um im letzten Augenblick durch die Selbstentmachtung des Volkes die Entwicklung der Zustände ohne allzu schwere Erzitterung zu erleidigen, bevor die feindlichen Hörer die Grenze überschritten oder nach dem Waffenstillstand die demobilisierten deutschen Truppen das Chaos herbeiführten. Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerrat wird strengste Ordnung sichern. Ausschreitungen werden rücksichtslos unterdrückt. Die Soldaten in den Kasernen werden durch Soldatenräte sich selber regieren und die Disziplin aufrecht erhalten. Offiziere, die sich den Anforderungen der veränderten Zeit nicht widersehen, sollen unangetastet ihren Dienst versetzen. Wir rechnen auf die schaffende Mithilfe der gesamten Bevölkerung. Jeder Arbeiter an der neuen Freiheit ist willkommen. Alle Beamten bleiben in ihren Stellungen. Grundlegende soziale und politische Reformen werden unverzüglich ins Werk gebracht. Die Bauern verbürgen für die Verpflichtung der Güter mit Lebensmitteln. Der

alte Gegensatz zwischen Land und Stadt wird verschwinden. Der Austausch der Lebensmittel wird rationell organisiert werden.

Arbeiter und Bürger Münchens! Vertraut dem Großen und Gemäldigen, daß in diesen schwierigen Tagen sich vorbereitet. Helft alle mit, daß sich die unvermeidliche Umwälzung rasch, leicht und friedlich vollzieht. In dieser Zeit des sinnlosen wilden Mordens verabschieden wir alles Blutvergießen. Jedes Menschenleben soll heilig sein. Bewahrt die Ruhe und wirkt mit an dem Aufbau der neuen Welt. Der Bruderkrieg der Sozialisten ist für Bayern beendet. Auf der revolutionären Grundlage, die jetzt gegeben ist, werden die Arbeiterschaften zur Einheit zurückgeführt. Es lebe die bayerische Republik! Es lebe der Friede! Es lebe die schaffende Arbeit aller Werktätigen!

München, Landtag in der Nacht zum 8. November 1918.

Der Rat der Arbeiter, Soldaten und Bauern:

Der erste Vorsitzende: Kurt Eisner.

Der Rat der Arbeiter, Soldaten und Bauern erließ folgende Bekanntmachung: Zur Sicherstellung der Ordnung und Sicherheit arbeitet von heute an das gesamte Polizei- und Sicherheitspersonal im Amttag und unter Kontrolle des Arbeiter- und Soldatenrats. Den Anordnungen dieser Organe ist unbedingt Folge zu leisten.

Die Lage im deutschen Norden.

W. T.-B. Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Von zuständiger Stelle wird über die Lage in den nördlichen Provinzen folgendes mitgeteilt: Die Unruhen haben sich auf einige weitere Orte ausgedehnt. In Bremen wurden auf dem Marktplatz von einem unabhängigen Sozialisten, der vor wenigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden war und von einigen Militärpersonen festgestellt, die zur Bildung einer sozialistischen Republik und eines Arbeiter- und Soldatenrats aufgerufenen. Der Befreiung von Militärgefangenen schloß sich die Öffnung auch der Zivilgefängnisse an. In den großen Werken ist alles ruhig. Auf den Straßen herrschte Ordnung; Justizfälle wurden bisher nicht gemeldet. Heute abend wurde in einer Versammlung Bielefeld als Redner erwartet. In der Sitzung der Bürgerschaft stand ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung des gleichen und direkten Wahlrechts zur Geltung. Der Senat soll sich seine Entscheidung vorbehalten haben.

Aus Hamburg wird gemeldet: Das Generaldirektorat des Arbeiter- und Soldatenrats teilt folgendes mit: Sämtliche Amtsgebäude und militärische Gebäude sind besetzt. Die Nahrungsmittelmagazine werden bewacht. Bünder werden mit sofortigem Erfolge bestellt. Justiz und Verhandlungen mit dem Senat statt. Der Bogenfecht ist bis auf zwei Fälle eingestellt. Post- und Telegraphenamt waren bis zur Stunde nicht besetzt. Die Leitung der Bewegung hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Doch vorliegenden Nachrichten ist dies indes nicht gelungen. Es hat Ausschreitungen gegeben. Meine Teufel, die sich verteidigen, wurden durch die Massen der Außländerin gewaltsam gezwungen, ihnen Gefolgschaft zu leisten. An mehreren Stellen der Stadt sind Rückschläge und Morde vorgekommen. Unter anderem drogen Außländer in eine Wohnung in der Lincolnstraße, aus der auf herausgeholt Soldaten geschossen worden waren, folgte und töteten zwei Frauen als angeblich Schuldige, indem sie ihnen die Kehle durchschneitten. Wahrscheinlich werden alle Theater und Restaurants vom 7. November ab geschlossen. Die ganze Nacht vom 6. zum 7. November fielen in verschiedenen Gegenen der Stadt vereinzelte Schüsse. Das "Hamburger Echo", das jetzt als Organ der Außländerin unter dem Titel "Die rote Fahne" erscheint, veröffentlicht folgende Bekanntmachung an die Bevölkerung Hamburgs und Altonas: Alle Bürgerversionen müssen von heute (7. November) ab um 6 Uhr abends von der Straße sein. Jede Bürgerversion, die sich in der Zeit von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens auf der Straße aufhält, wird erschossen. In Cuxhaven ist es zu kleinen ernsthaften Unruhen und Ausschreitungen gekommen. In Kiel ist der Sitz des Amtes für Kapitan z. S. Heine in der Nacht vom 5. zum 6. November von einer Potsdamer, die den Befehl hatte, ihn abzuführen, erschossen worden, da er sich angeblich diesem Befehl widersetzen wollte.

Bremen, 7. Nov. Von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags ruhte die Arbeit auf den großen Werken, und auch die Straßenbahnen wurden vom 2 bis 6 Uhr nachmittags stillgelegt. Um 2 Uhr nachmittags fand eine große Soldaten- und Militärversammlung im Areal statt. Darauf anlässlich bewegte sich ein Zug den etwa 40.000 Militär- und Zivilpersonen mit roten Fahnen und Vereinsfahnen sowie alten Militäraplatten zum Marktplatz und Domhof, wo Mann an Mann sich zu einer Kundgebung drängten, wie sie in einem solchen Maße niemals noch nicht erlebt hat. Von der Rathausbalustrade die mit Brieftäschchen behangen war, spielte eine Riffeltruppe und wurde Anfeinden gehalten. Die Redner forderten u. a. die Abdankung der deutschen Fürstenhäuser und seierten die sozialdemokratische Republik. Einzug und Versammlung verliefen in rechter Ordnung; es ist bisher noch zu keinem unruhigen Zwischenfall gekommen. Der Verkehr in den Straßen blieb bis zum späten Abend sehr lebhaft. Man sieht bei Wun und Weib, Militär und Zivili viel rote Schleifen. Es sind jetzt Kiel, Wilhelmshaven, Bremen, Oldenburg und Hannover in den Horden der Revolutionäre. Auch in Bremerhaven hat sich die Garnison dem Soldatenrat unterstellt. Bei der dortigen Kundgebung wurden zwei Matrosen getötet.

Besserung der Ernährung.

W. T.-B. Berlin, 7. Nov. Seit vier Jahren hat das deutsche Volk die Lasten und Entbehrungen des Krieges mit bewundernswerter Standhaftigkeit getragen. Jetzt steht der Frieden und die Aufhebung der Hungerblöcke in naher Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung unserer Ernährungslage eintreten. Am 1. Dezember wird die Brotration erhöht und andere Erleichterungen werden allmählich folgen. Bereitschaft dafür, wie überhaupt für die Weiterversorgung des Volkes, ist die unabdingbare Voraussetzung der Erhaltung der Ordnung. Jede Störung verhindert die regelmäßige Lebensmittelzufuhr und bedroht die Großstädte und Industriegebiete mit unsagbarem Elend. Wir wenden uns an das gesamte deutsche Volk, diese schwere Gefahr abzuwenden.

Der Staatssekretär und Vorstand des Kriegernährungskomites. Ein Aufruf des Reichskanzlers an die Deutschen im Ausland.

W. T.-B. Berlin, 8. Nov. (Drafbericht.) Der Reichskanzler erließ folgenden Aufruf an die Deutschen im Ausland: In diesen schweren Tagen wird manchem von euch Völkerneben, die außerhalb der Grenzen des deutschen Vaterlands von Schadenfreude und Hass umgeben sind, das Herz schwer werden. Vergewissern Sie sich nicht am deutschen Volk. Unsere Soldaten kämpfen bis zuletzt so heldenhafte, wie nur je ein Heer gekämpft hat. Die Heimat beweist eine unerhörte Kraft des Leidens und Ausdauernd. Im fünften Jahr von seines Vatersgenossen verlassen, konnte das deutsche Volk den Kampf gegen die wachsende Übermacht nicht mehr weiterführen. Der Sieg, auf den viele hofften, ist nicht unser geworden. Aber einen größeren Sieg erfreut das deutsche Volk, denn es besiegt sich selbst und seinen Feind an das Recht der Macht. Aus diesem Sieg werden wir für die schweren Ketten, die uns bevorstehen, neue Kräfte schöpfen, auf die auch Ihr bauen könnt. Allen von Euch, die während der harten Kriegsjahre für das deutsche Vaterland gelitten und gefallen haben, wird auch das neue Deutschland seinen Dank nicht schuldig bleiben. So weit es in der Macht der deutschen Regierung und des deutschen Volkes steht, die Leidenschaften dieses Kriegs und ihre Folgen zu lindern, wird Ihre Fürsorge ebenso den Deutschen im Ausland wie den Deutschen in der engeren Heimat zuwenden.

Die verzögerte Reform Preußens.

W. T.-B. Berlin, 7. Nov. Heute nachmittag fand unter den Vertretern der Mehrheitsparteien und dem Reichstag und dem preußischen Landtag eine Besprechung über die Frage statt, in welcher Weise jetzt grundlegende Änderungen der einzelaufständischen Verfassungen, insbesondere in Preußen, herbeizuführen wären. Für Preußen kommt namentlich das Wahlrecht und die schräge Parlementarisierung der Regierung ein. Gestern Abend wurde eine grundsätzliche Einigung unter den Parteien erzielt. Zur weiteren Erörterung begaben sich noch am Abend Vertreter der vier Mehrheitsparteien zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums Dr. Krieger.

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Die neueste Note Lansings hat Lloyd Georges Erklärungen bestätigt, daß man uns die Waffenstillstandsbedingungen nicht präsentieren werde, sondern daß wir sie uns holen sollen. Die deutsche Delegation ist denn auch bereits wohl an Ort und Stelle.

Was im übrigen die Lansingsche Note betrifft, so enthält sie neben dunklen Punkten doch auch Lichtblicke, vor allem den, daß sie die Anerkennung der Grundsätze, die Präsident Wilson in seinen Vorschlägen und Reden festgelegt hat, seitens der gesamten Entente ausdrücklich feststellt, wenn auch freilich nicht so rückhaltslos, wie die deutsche Regierung es schon vorher getan hat. Zedenfalls bereift dies, daß Wilson trotz aller offenbar sehr starken Widerstände seinen Standpunkt im wesentlichen durchgesetzt hat, und möglicherweise ist damit vielleicht die Grundlage für einen Rechtsfrieden geschaffen, wie wir ihn anzunehmen uns bereit erklärt haben. Auf alle Fälle kann festgestellt werden, daß damit Forderungen, wie sie die feindliche Presse in ihrer mähnenden Verachtungswut aufgestellt hat (Abstreitung des linken Rheinufers, Wirtschaftsboskott und dergleichen mehr), von vornherein auscheiden. Es wird Sache unserer Unterhändler sein, sich mit dem Präsidenten Wilson gegen die weitergehenden Forderungen der Alliierten auf der Friedenskonferenz zu wenden.

Denn dok wir auf solche rechnen müssen, daß die Alliierten Wilsons Programm nach Möglichkeit "auslegen" werden, ist nicht zu bezweifeln. Es geht dies schon daraus her, daß die Entente einen ausdrücklichen Vorbehalt gegen Wilsons Programm erhoben hat, und zwar in bezug auf den zweiten Punkt der Vorschläge vom 8. November d. J. worin es steht: "Der neutrale Krieg ist vollkommenes Freiheit der Schiffahrt auf dem Meere außerhalb der territorialen Gewässer im Frieden sowohl wie im Kriege mit Ausnahme jener Meere, die ganz oder teilweise durch internationale Handlung abgeschlossen werden." In diesem Punkt besteht, wie aus Lansings Note hervorgeht, noch eine unbekannte Differenz

zwischen Wilson und der Entente, woraus zu schließen ist, daß es mit der Einigkeit doch nicht ganz so bestellt ist, wie es die feindliche Presse berichtet. Es darf nicht vergessen werden, daß gerade die Freiheit der Presse, für die wir den U-Bootenkrieg geführt haben, ein integrierender Bestandteil von Wilsons Programm ist, und hier dürfen sich auf der Friedenskonferenz doch gemeinsame Interessen zwischen uns, den Amerikanern und vielleicht noch etlichen anderen Alliierten außer England ergeben, das Wilsons Freiheit der Meere nach seinem alten Grundatz aussagt: „England beherrscht das Meer.“

Dagegen ist Wilson in einer anderen Frage erheblich vor den Forderungen der Entente zurückgewichen, nämlich in der des Erlasses für die Kriegsschäden, wofür die Note eine ungebührer weitausgehende Formel aufgestellt hat. Was diese Frage betrifft, so haben wir uns zur Wiederherstellung Belgiens bereit erklärt; im übrigen aber steht die neue Konkordante Formel in schwarzem Widerstreit zu Punkt 7 vom 8. Januar d. R., wozu es heißt: „Belgien muß geräumt und wieder aufgerichtet werden“ und zu der Fassung in Punkt 8: „Das ganze französische Territorium müßte befreit und die befreiten Teile wieder hergestellt werden.“ Wenn von uns über eine von uns akzeptierten Wilsonschen Grundsätze hinaus Erlass für allen Schaden der Zivilbevölkerung durch die Angriffe zu Wasser, zu Lande und aus der Luft gefordert wird, so ist es selbstverständlich, daß auch wir auf der Friedenskonferenz unsere Zivilfriedensschäden anmelden werden. Des Weiteren wird selbstverständlich in Betracht gezogen werden müssen, was die feindliche Kriegsführung in Belgien und Frankreich an Kriegsschäden verursacht hat, um so mehr, da ja seit unserem Friedensangebot vom Dezember 1916 ganz zweifellos nicht wir, sondern die Alliierten die Verantwortung für jene Schäden tragen. Aus allen diesen Gründen wird von unserer Seite auf der Friedenskonferenz angeregt werden müssen, daß die Kriegsschäden durch eine neutrale Kommission festgestellt werden.

Wenn im übrigen Präsident Wilson seine letzte Rede vom 27. September mit den Worten idyllisch, daß „die Welt den endgültigen Triumph der Gerechtigkeit und Willkür will“, so wird er auf der Friedenskonferenz nicht für Forderungen der Entente eintreten können, welche den endgültigen Triumph der Unfreiheit und Unbilligkeit bedeuten würden. Und wenn er in seiner Gottschaft vom 8. November feierlich erklärt, „wir wünschen ihm (nämlich Deutschland) mit einem gleichberechtigten Block unter den Völkern der Welt, der neuen Welt, in der wir leben, nicht einen Herrscherstab“ — so wird er dem großen und freien deutschen Volke nicht zumutbar können und dürfen, sich in dieser „neuen Welt der Gerechtigkeit“ (um Wilsons Worte zu gebrauchen) mit einem Rechthabertum zu begnügen.

Die Antwort muß ja oder nein lauten.“

Berl., 7. Nov. Der „Motiv“ schreibt: Wenn der Krieg fortgesetzt werden soll, so wird sich in der Lage sein, Deutschland auf mehreren Fronten einzurichten. Daraus wird direkt bedroht sein, und die preußische Monarchie wird die kalten Blutes in London und Paris begonnenen Revolten besiegen müssen. Es wird keine Möglichkeiten zugeschlagen werden. Die Antwort muß ja oder nein lauten, und sie muß sofort gegeben werden; andernfalls werden die Verbündeten des Westenstiftenden Kaiserreichs erschrecken und unsere Armeen werden ihre Offensive gegen Deutschland fortsetzen.

Kennzeichnendes von den Verhandlungen mit Wilsons Vertretern.

Basel, 8. Nov. Am letzten Montag fand eine abermalsige Besprechung des Vertreter-Komitees mit Oberst House, der neue tenuistische Mission aus Washington eingehangen hat, statt. Nach diesen Weisungen, die in politischen Kreisen bekannt sind und leicht verdeckt werden, besteht jetzt Wilsons Komitee mit dem Verband darin, daß Wilson durch den Friedenskomitee die allgemeine gleichmäßige Abstimmung aller europäischen Staaten fordert, wodurch der Verband diesen Punkt nur auf Deutschland angewendet wissen will. Wilson hält sich deshalb auch gegen die Übernahme irgendwelches Kriegsmaterials durch Deutschland in die Hände der europäischen Verbundstaaten. Ferner wies Oberst House im Auftrag Wilsons darauf hin, daß Wilson von Anfang an die Hand erbliebene gegen Deutschland für ungünstig beschaut habe, und daß nach erfolgter Aufführung des Unterleibskriegs der Auskunftsbericht sodann wie möglich ein Ende gesetzt werden müsse. In einer der letzten Sitzungen ereignete sich ein kennzeichnender Abschiedsfall. Bei der lebhaftesten Beratung eines bestimmten Punktes wies Oberst House darauf hin, daß der Verband ohne die Hilfe Amerikas nicht in der Lage sei, den Sieg zu führen. Selbst unter den feindlichen Umständen könne die deutsche Armee, wenn sie es nur mit der Feindseligkeit zu tun hätte, die in einigen Wochen geschmetterten Versuch erwiderte der Vertreter Frankreichs, die Lage habe sich durch die Kapitulation Österreichs äußerst geändert, daß der Verband nicht mehr auf Amerika angewiesen sei, da Italien gegenüberfalls die Möglichkeit direkter Operationen gegen Deutschland habe. Diese

zwischenfall wird leicht besprochen. Man weiß, daß Italien kein Programm Wilsons mit noch größerem Widerwillen gegenüberstellt als Frankreich und England und man nimmt an, daß das Vertragen der italienischen Regierung tatsächlich dahin geht, die Hände der Verbündeten Stützen entbehrlich zu machen.

Planmäßige Fortführung unserer Bewegungen zwischen Schelde und Maas.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 8. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Franzose, der sich nordöstlich von Dudenarbe erneut auf dem östlichen Scheldensee festsetzte, wurde im Abwehrangriff wieder über den Fluß geworfen. Zwischen der Schelde und der Maas haben wie die Bewegungen in der letzten Nacht plangemäß weitergeföhrt. Der ersten neuen Linie entwideten sich nach Süden und Südosten die Städte Valenciennes und an der Sambre, nördlich von Maubeuge und auf den Ardennen südwestlich davon gehörten Münster an. Die anderen überall ist der Südwesten des Gegners. Der Feind stand am Abend östlich von Bayeux — nördlich von Andenne — östlich von Va Capelle — südlich von Hesdin — südlich von Signy-L'Abbaye bei Poix-Terron und auf den Ardennen, südwestlich von Schon. Offenbar der Maas Teil Kampf in dem Waldgebiete westlich von Brandeville.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

*

Feindliche Zeugnisse über die Zähigkeit unserer Westfront.

W. T.-B. Berlin, 7. Nov. Mit übermenschlichem Heldenmut halten die deutschen Helden an der Westfront. Trotz der zahlreichen Überlegenheit an Menschen und Material ist es der Entente bis jetzt nicht gelungen, ihre weitgezogenen Ziele zu erreichen. Immer wieder versetzen die Pläne an der entzessenen Härtefähigkeit der deutschen Soldaten. Wenn die feindlichen Heerestruppen aus gering von dem Nachlassen der Westfrontskraft der Deutschen reden, so können sie doch nicht die Stimmen aus der Welt hören, die von den Berichterstattern und Zeitungen der Kämpfe in den neutralen und feindlichen Presse erheben. So schreibt „L'echo de Paris“: Nach Beendigung Lüttiche“ vom 27. Oktober ist kein Grund vorhanden zu vernehmen, daß noch schwere Kämpfe notwendig sind, bis der feindliche Westrand vertrieben ist. Die Deutschen hängen sich an allen Stellungen mit einer geradezu phantastischen Härtefestigkeit. Ihre Artillerie ist sehr wirklich und unsere Soldaten haben große Erfolge, vorwärts zu kommen. Wer glaubt, so sagt der „Petit Paris“ vom 28. Oktober, daß der Krieg vorbei sei und daß die Deutschen sie nicht mehr schlagen, wäre enttäuscht, wenn er das Verdringen der Truppen des Generals Guillaumat gesehen hätte. „Daily Chronicle“ äußert am 25. Oktober: „Für den 24. des Rückzuges“ befahl die deutsche Oberleitung, daß die Nachhut lösbar sollten, bis sie tot oder gefangen seien. Die deutschen Nachhutverbündeten folgten diesem Befehl durchdringlich und mit erinnigtem Mut. Unsere Seute haben es mit tapferen Soldaten zu tun. Diefele Zeitung berichtet am folgenden Tage: Die Deutschen liefern harren Kämpfen. Am jedes Dorf, das den Rücken in die Hände fiel, mußte eine besonders starke Schlacht gefilzt werden. Es ist ein erbitterter Jahre Kampf. Der Feind zeigt seine verdiente Häßlichkeit. Diese kleine Aussaat von Preschimmen, die ich selbst vermerkt habe, gibt als Grundton eine Stimmung wieder, der „Extrablatt“ vom 28. Oktober folgenden Aufzug vereilt: Die heinen Kämpfe an der Westfront beweisen, daß alle Gerüchte über die Auflösung im deutschen Heere falsch sind. Ein demoralisiertes Heer könnte der ungeheuren Übermacht keinen so gewaltigen Widerstand entgegenstellen.

Die Entente und der verräterische Habsburger.

Die „Frankf. Rtg.“ meldet aus Bern: Im Anschluß an unsere gestrige Mitteilung von Bewegungen Habsburgers Geheimen Männer in der Schweiz, deren sich auch Graf Egernin demüthig zugesellen dürfte, möchten wir auf die Bewegungen des mit dem Kaiser Karl eng befreundeten ungarischen Prinzen Windischgrätz aufmerksam machen. Dieser ist seit drei oder vier Wochen hier und versucht abschuldigt mit den hiesigen Gesandten Englands und Frankreichs in Verbindung zu treten. Der englische Gesandte Rumbold ist erst jetzt von London zurückgekehrt. Der französische Gesandte Duasia erklärte zunächst, daß er den Prinzen Windischgrätz nur mit Erlaubnis der französischen Regierung empfangen könne. Er erhielt diese Erlaubnis von Paris mit der Instruktion, die Mitteilungen des Prinzen auf die Beichtstätte entgegenzunehmen. Die Pröfungen des Prinzen haben in Ententekreisen sehr hohe Anerkennung hervorgerufen. Ob nun der Prinz nur die blanke unverantwortliche aristokratische Kette vertreibt oder der von jeder Schlacht beratene junge Kaiser ihn autorisiert hat, jedenfalls ist der Entente naher gelegen worden, Wien und andere Teile Österreichs von englischen und französischen Truppen beschaffen zu lassen, um den Hof vor der in vielen Teilen der Monarchie ausgebreiteten Revolution zu schützen, gleichzeitig aber auch vor Versuchen der Angliederung Deutsch-Ostreichs an Deutschland. Es ist, wie gesagt, nicht leichtstellbar, in welcher Weise Karl die Verantwortung für das Treiben seiner Agenten trägt. In Deutschland und in Deutsch-Ostreich aber sollte man schriftlich darüber acht geben. Man muß sich überzeugen, mit welchem Rechtstitel Vertreter des aristokratischen Regimes in Österreich-Ungarn überhaupt in diplomatischen Verhandlungen eintreten, nachdem sich die Monarchie in selbständige

Staaten aufgelöst hat. Die sichtliche diplomatische Waffe dieser Agenten scheint eine anerkannte Reaktion gegen das Deutsche Reich zu sein, die sich seit einigen Tagen auch in einer kostbaren Freikampagne in neutralen Blättern verrät.

Die Jugoslawen als Bundesgenossen der Entente.

W. T.-B. Budapest, 6. Nov. Das „Budapester Nachrichtenblatt“ meldet, daß der ungarische Reichstag abgeordnete Baron Kazay im Beisein von dem Kommando des südslawischen Staates verhaftet wurde. Baron Kazay befand sich mit mehreren ungarischen Abgeordneten auf einer Reise nach der italienischen Adria, um auf Befehl des gewesenen Außenministers Szapolyai die ungarischen Soldaten zu beruhigen. Als der Zug in Raab einföhrte, forderte eine Militärdetektion unter Führung eines Hauptmanns die Reisenden zur Begutachtung auf. Der Hauptmann erschlug Baron Kazay, der Oberleutnant in uniform trug, im Namen der jugoslawischen Regierung für verbürgt, mit der Begründung, daß die Jugoslawen Bundesgenossen der Entente seien und daher mit Deutsch-Ostreich und Ungarn auf Krieg fuß ständen und daß er den Befehl habe, die Stabsoffiziere zu verhaften. Den übrigen Abgeordneten, die keine Stabsoffiziere waren, wurde die Weiterreise gestattet.

Der slowakische Staat.

W. T.-B. Bratislava (Slowak.). Gestern wurde hier feierlich die Übernahme der Stadt durch die Regierung in Brag proklamiert, wobei über 5000 Slowaken auf der Stadt und Umgebung anwesend waren. Als Vertreter der provisorischen Regierung in der besetzten Slowakei wurden Dr. Schroder, Dr. Blaho, Dr. Berger und Stefanek vorgestellt. Die Budapester Regierung wurde für absehbar erklärt und die slowakische Sprache in Schule und Amt eingeführt. Ähnliche Vorgänge spielten sich in Holles ab.

Weitere Erhöhung der Eisenbahntarife.

W. T.-B. Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Am 1. April 1919 haben die deutschen Eisenbahnen einen Kriegsgutschlag von 15 Prozent zu den Frachträgen des Güter- und Tierverkehrs eingeführt, um wenigstens teilweise die durch den Krieg herverursachten Mehraufgaben zu decken. In der Zwischenzeit ist das Kalkulationsprinzip zwischen den Einnahmen und Ausgaben durch Steigerung der letzteren derartig gewechselt, daß die Wirtschaftlichkeit des Staatsbetriebs erheblich in Frage gestellt ist. Die deutschen Staatsbahnen sehen sich daher gezwungen, auf eine Vermehrung der Einnahmen durch Erhöhung der Tarife im Güter-, Tier- und Personenverkehr bedacht zu nehmen. Bei den Personentarifen wird auf die im Schnellzug-, Spezial- und Expressgüterverkehr zurückgestellten Zuschläge Rücksicht genommen werden. Die Erhöhungen werden vornehmlich im ersten Viertel des Jahres 1919 durchgeführt werden. Die Zuschläge werden fast durchweg hinter den zurückbleiben, die in anderen europäischen Ländern, kriegsführenden und neutralen, dem Wirtschaftsleben auferlegt sind.

Wiesbadener Nachrichten.

Diebstähle. Während der Nacht vom 4. zum 5. d. R. fand in einem Juwelierhaus in der Querfeldstraße 9 Stollboden im Wert von etwa 120 M. gestohlen worden, darunter 8 Silberhöfen und eine grosse Uhr. — Mehr noch in den letzten Nächten in eine hiesige Zigarettenfabrik eingebrochen und jedoch ein Quantum Gold und Gold gestohlen.

— Für den Reisetrieb nach Holland treten ab 15. Nov. infolge Lebensmittelangels in Holland veränderte Bedingungen in Kraft, wonach die Geschwindigkeit der Einreise in jedem einzelnen Fall durch den Minister des Außen im Haag gegeben werden muß. Anträge auf holländische Siedlermerkmale sind daher sehr zeitig, um zweitmäßig gleich mit dem an die deutschen Behörden zu richtenden Antrag auf den deutschen Siedlermerkmalen, an die holländischen Kontrollbehörden zu richten. Röhre Auskunft erteilt das niedersächsische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. Elbestraße 80.

— Todestäle. Heute ist der Tod zweier berühmter Schauspieler zu verzeichnen. Hier stirbt im besten Mannesalter plötzlich infolge eines Herzschlags Lechter Friedrich Kühnert von der Volksschule in der Rossmühle. Obwohl berührend, hat der Verstorbene, der als Schulmann wie als Mensch gleich geschätzt und beliebt war, während des Kriegs doch längere Zeit des Kaisers Max getragen. — In Schierstein stirbt nach kurzem Krankenlager der auch hier bekannte Lehrer Peter Manns im heimge vollenbundenen 61. Lebensjahr. Er wirkte 33 Jahre in Schierstein und hat sich während des Kriegs als Roushender der örtlichen Kriegsfürsorge besondere Verdienste erworben.

— Eisenbahnverkehr. Wegen ungenügender Beschaffung wird der jetzt in dem D 47 zwischen München-Biesbaden verkehrende Schloßjungen ab 15. November nur noch zwischen München und Frankfurt geführt.

— Die katholische Gemeinde hofft am nächsten Sonntag, den 10. November, das Gedächtnis der Kircheeinweihung mit feierlichem Gottesdienst, bei welchem der Kirchenchor auftritt.

— Kleine Notizen. Das Wiesbadener Konseratorium (Direktor Michaelis) veranstaltet kommenden Sonntag, nachmittags 6 Uhr, im Saale des Konseratoriums, Rhein-

hypermodernen Italienero Ferruccio Busoni („Turandot“ und „Electro“) an, auf die richtigen Objekte verwandt war, erscheint nicht ganz sicher.

P. J.

Berliner Theaterbrief. Der französische Klossifer Mac: ne liegt und heute in einer Zeit wilden Geschehens, ebenso fern wie die Vorstellung seiner „Röder“ durch den deutschen Klossifer Schiller. Ganz andere Dinge von bedeutender wohlgemachter Drogé als die Liebesgeschichte der Gemahlin des Theseus zu ihrem Stiefsohn Hippolyt beschäftigen die Gemüter und halten die Herzen in Wallung. Und mit der Teilnahme für die fast ausgelöschtene, den Griechen aufrechtende Dichtung an sich nicht groß, so kann sie es noch weniger in dieser Gegenwart fehlen, und war es am wenigsten angebracht der ganz auf Organisationsordnung und starke Überwachung gezielten Aufführung im Mag. Reinhardt's Kleinem Schauspielhaus. War doch den nicht üblein Einfall gehabt, das Werk im höfischen Stil Ludwigs XIV., der Epoche der Entstehung des Originals also, zu inszenieren — mehr als ein äußerst Interesse aber wurde damit nicht geweckt und auch so konnte Totte nicht lebendig werden. Hinzu kommt, daß Ferruccio Röder durchaus uninteressant war, in dichter Desklamation schwielig und in plötzlichen Gesellschausbüuden alle anderen Übertrumpfte. Decevalis eingerollender Theseus schont nicht seine Stimme und nicht die Ohren der Hörer, während Niemann als Hippolyt sich zu bärigen fühlte und angenehm durch größere Zurückhaltung auftrat. Fräulein Leiko, eine feinwirke, durch und durch moderne Minnaerin, zwang sich zur Ariosa, und Margarete Kupper war (nicht erfolgreich) bestrebt, als Anna Denone auf dem Rothzum heimlich zu werden. Siegfried Walde,

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das provvisorische Dreiecksgremium des Wiener Burgtheaters hat zu befehlen aufgehört. Herrn Albert Heine wurde die Leitung des Burgtheaters anvertraut. Hermann Wahle wird die Funktionen des ersten Dramaturgen innehaben und Robert Michel in der Generalintendanten als Befehl für Burgtheaterangelegenheiten längst sein. Deutrat Alfred Müller ist als Leiter des Ausbildungswesens beiden Hofbühnen in die Generalintendanten berufen. — Auf ein 200jähriges Bestehe konnte im vorigen Jahr der Verlag von Otto Hensel in Halle a. S. zurückblicken, den der bekannte Verlagsbuchhändler Hermann Hillege, der erfolgreichste Verleger von Joseph Kürschers Werken und bedeutende Organisator der Fachbuchhandlungen, übernommen hat, um insbesondere die wissenschaftliche, 290 Nummern umfassende Bibliothek der Gesamtliteratur so auszubauen, wie Kürschers Nachlass, von dessen 1200 Nummern jetzt schon über 200 Millionen Bände verbreitet sind. — Mené Schidels, der Verfasser des missgliedrigen Stück „Hans im Schnackenloch“, gibt im Mag. Klosser-Verlag, A. G., Zürich, neuerdings eine Sammlung seiner Schriften heraus, der er den Titel „Europäische Philistiner“ gegeben hat. Die ersten fünf Bänden enthalten: Henri Barbussé „Das Frühstück“, A. G. Wells „Mr. Britling schreibt die zum Morgengrauen“, eine Anthologie von Freigedichten, die den Titel trägt „Menschliche Gedichte im Krieg“, Leonid Andreyew „Hinter der Front“ und Henrik Ibsen „Die drei Sünden wider die Schönheit“. Die Büchlein sind gleichmäßig ausgestattet und sollen fortgesetzt werden.

Kirchliche Anzeigen

Sonntag, 10. November
(24. nach Trinit.)

Evangelische Kirche.

Marienkirche, 10 Uhr: Pfarrer Beckmann. (Zum Beginn des Konfirm.-Unterr.)

Vormittags 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Evgl. Vereinshaus). Pfarrer Schäbler. 5 Uhr: Pfarrer Schäbler.

Bergkirche, 10 Uhr: Pfarrer Weinheimer. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Stein. 5 Uhr: Pfarrer Beckmann. Taufen und Trauungen: Pfarrer Dichtl. Beerdigungen: Pfarrer Beckenmeier.

Kirche, 10 Uhr: Pfarrer Niemöller aus Elberfeld. (Fest - Gottesdienst am Luthers Geburtstag.)

Vormittags 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Schäbler. 5 Uhr:

Pfarrer Weinheimer.

Worther Kirche, 10 Uhr: Pfarrer Niemann. (Abendmahl)

Gottesdienst zum Beginn des Konfirm.-Unterr.

Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer Konfirmandrat Dr. Giebel. 5 Uhr: Pfarrer Weinheimer. Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfarrer Hofmann.

Faulenstift. Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Eichhoff. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Römisch-katholische Kirche.

Die Kollekte ist für den St. Elisabethen-Verein

- zum Besten der Armen u. Kranken - bestimmt.

Sonntags-Messe: Heilige Messe: 8, 7 Uhr, Amt 8 Uhr, Kindergottesdienst 9 Uhr, Hochamt 10 Uhr.

Letzte heilige Messe 11.30 Uhr. Hochamt 2.15 Uhr: Andacht (338). Abends 6 Uhr: Kreuzweg. Andacht für die gefallenen Krieger (245) Hochentlass bei: Messe 6.45, 7.10 u. 9.15 Uhr; 7.10 u. 9.15 Uhr sind Schulmessen. Dienstag, Donnerstag u. Samstag, abends 6.15 Uhr: Rosenkranzandacht. Beichtgelegenheit: Sonntags morgens von 8 Uhr an, Samstag nachm. 8.30 bis 7 u. nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach d. Frühmesse; für Kriegsteilnehmer, Kranken und verwundete Soldaten zu jeder gewünschten passenden Zeit.

Maria-Hilf-Kirche. Heilige Messe 6.30 u. 8 Uhr, Kindergottesdienst 9 Uhr, Hochamt 10 Uhr. Hochamt 2.15 Uhr: Christenliebe und Andacht; abends 6 Uhr: Bittanacht. 8.30 Uhr ist in der Kapelle des Johannesstiftes Andacht mit Brotzeit für die Frauen-Kongregation.

Wochentags bei: Messe 6.30, 7.15 (Schulmesse) u. 9 Uhr. - Mittwoch, abends 6 Uhr: Bittanacht. Beichtgelegenheit: Sonntags, morgens von 6 Uhr an, Samstag von 4-7 u. nach 8 Uhr. Samstag, 6 Uhr: Selige Dreifaltigkeits-Kirche. Vorm. 6.30 Uhr: Messe. 8 Uhr: zweite heilige Messe. - 9 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Hochamt. Hochamt 2.15 Uhr: Christenliebe u. Andacht; abends 6 Uhr: Kriegsbitte. - Andacht. - Wochentags bei: Messe 6.30 u. 7 Uhr. Mittwoch und Samstag, 7 Uhr: Schulmesse. - Mittwoch, abends 6 Uhr: Kriegsbittenabend. Beichtgelegenheit: Sonntags früh von 6 Uhr an, Samstag 5-7 und von 8 Uhr an.

Alt-katholische Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Straße. Vorm. 10.15 Uhr: Feiertagsgottesdienst (Kirchweih - Heil).

Pfarrer Eder.

Protestant. Gottesdienst, Abelstraße 35. Vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Müller.

Evangel. luth. Gemeinde, der selbst. ev.-luth. Kirche in Breitenbach angehörig.

Englische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Reformationsfeier. Hochamt. 5.45 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Wagner.

Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde. In der Kirche der offiziell. Kirche, Ging-Schwalbacher Str. 9.45 Uhr: Predigtgottesdienst. Metropolitengemeinde, Ede Dohr. u. Dreieinigkeitsgemeinde. 9.45 Uhr: Predigt. Prediger Anna, Kaisersteinchen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. - Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. A. A.: Prediger Eder.

Neuapostolische Gemeinde, Clemensstraße 54. 8.30 Uhr: Predigt.

Geistliche Anzeige. 9.30 Uhr: Hochamt.

Geistliche Anzeige. 9.30 Uhr: Hochamt.

Spezialität:

Skizzen

erhält jeder bei einer Aufnahme von 6.— Mk. an das beliebte

,Geschenkbild“

vom 10. November bis 1. Dezember.

Gut durchheizte Räume.

Geöffnet Wochentags v. 9—1 u. 3—7 Uhr. Sonntags v. 10—2 Uhr.

Photographie E. Schmidt.

Michelsberg 1.

Gegen Haarausfall

ist ein altbekanntes Mittel mein

antiseptisches Kamillen-Kopfwasser.

Feste und flüssige Brillantine.

Telephon
314.

Gustav Herzig

Webergasse 10.

Aufgesprungene Haut

Sanoderma-Glycerin

ist ein vorzügliches Mittel gegen rauhe und spröde oder durch Frost beschädigte Haut.

1118

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

30 Pf. Spinat 30 Pf.

geplätztes Rotkraut Pfund 20 Pf.

Weißkraut „ 5 „

Ranonenhalle, Bleichstr. 14.

Die Grippe
sowie sonstige ansteckende Krankheiten verhüten Sie, wenn Ihre Wäsche stets mit

Schmitz-Bonn's „Wasch- und Bleichhülle“

nur 1/2 Stunde gekocht wird.

Schmitz-Bonn's „Wasch- und Bleich-

hülle“ hat außer einer großen Bleich- und Reinigungskraft eine vorzügliche Desinfektionswirkung und werden durch Kochen der Wäsche mit „Wasch- und Bleich-

hülle“ alle Krankheitskeime vernichtet.

Schmitz-Bonn's „Wasch- und Bleichhülle“ ist kein ätzendes scharles Waschmittel, daher vollständig unschädlich für die Wäsche.

„Wasch- und Bleichhülle“ ist vom

Kriegsausschuss unter Nr. 2503 genehmigt; man achte darauf, daß jedes Paket den

Aufdruck

„Wasch- und Bleichhülle“

trägt. Alleinige Fabrikanten:

SCHMITZ-BONN Söhne,
Chem. Fabrik Düsseldorf-Bethel.

Neuheit:

Schneebilder

Salminaspitzen.

Drei. Bade, Launöster, 5.

Schwarze Straußfedern,

grau, grün, zu best.

Abr. im Tagbl. Verl. Uf

Röhrer - Untericht,

auch abgeb., auch Anfäng.

auch Begleit. zu Gefang.

Geige, Flöte, Klavier, Horn,

Naturtrom. zu erfragen im

Tagbl. Verlag. Ue

Zur Berichtigung!

In der Donausage von Frau Christiane Birkenbach heißt es nicht Eduard Birkenbach und Kind, sondern Eduard Birkenbach als Kind.

Gustav Astheimer,
Wiesbaden, Steingasse 26 II.

Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten Kindes, danken wir herzlichst.

Julius Rothschild
und Frau.

Wiesbaden, den 7. November 1918.

Wellitzstrasse 18.

Student Carl Hanß

Leutnant d. R. im Fuß.-Art.-Regt. 21
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse
(ehemaliger Schüler der Bietenschule)

im jugendlichen Alter von 23 Jahren.

Im September 1914 in glühender Begeisterung als Kriegsfreiwilliger eingetreten, hat er in treuer Pflichterfüllung ohne eine Stunde auszugehen zu müssen, 4 Jahre lang für sein geliebtes Vaterland gekämpft und getritten.

Seinem jüngsten Bruder, unserem 11jährigen Sonnenchein, ist nun dieser blühende, hoffnungsvolle junge Mann schon nach 3 Wochen gefolgt, während wir noch immer in banger Sorge um das Schicksal seines seit bald 5 Monaten vermühten zweiten Bruders sind.

In tiefster Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Carl Hanß nebst Söhnen:
Otto, verwundet, d. St. Erf.-Batt. und Ernst.
Kirchberg (Hunsrück), Berlin, Böschweiler, Merzheim,
Langenlonsheim, Düren, Fischbach (Nahe), den 6. November 1918.

Am 6. November schied nach einem segensreichen Leben unsere herzlich geliebte, gute, stets hilfsbereite Tante, Großtante und Urgroßtante

Frau Wilhelmine Bovenschen
geb. Scheepers

im 87. Lebensjahr von uns.

Wiesbaden, den 7. November 1918.

Geheimer Baurat O. Hahn u. Familie
Gymnasialdirektor Dr. Heep u. Familie
Regierungs- u. Baurat Scheepers u. Familie.

Trauerfeier Samstag, den 9. November, 9½ Uhr vorm. im Hause Wallufer Str. 1, Erdgeschoss.

1212

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns ihr Beileid bei dem schweren Verluste unseres liebgeliebten

Paul Löß, Leutn. der Inf.

erzeugten und zahlreiche Kränze und Blumenspenden stifteten, unsern tiefinigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Merz und Herrn Schuldirektor Dr. Höser für die trostreichen Worte vor der Beisehung, dem Sänger-Quartett für den schönen Grabgesang, den Herren Offizieren vom Fuß.-Art.-Regt. Nr. 3, der überaus großen Beteiligung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften vom Pionier-Ers.-Batt. Nr. 25, dem Werfmeister-Besitz-Verein, Turnverein und Altvanderbogel von Wiesbaden für die innige Teilnahme.

Familie Carl Löß.

Wiesbaden, den 6. November 1918.

Westendstraße 10.

Jeufer. Steine

für Ofen. u. Private.

Julius Mollath,

Schulberg 2. Fernstr. 1056

Römer. Kob. u. Sellerie-

blätter u. Tomaten Pfund

20 Bl. Garten v. a. v.

der Bettfedernfabrik. Dos.

heimer Straße.

Vorm. 10.15 Uhr: Feiertagsgottesdienst (Kirchweih - Heil).

Pfarrer Eder.

Protestant. Gottesdienst,

Abelstraße 35. Vorm.

9.30 Uhr: Predigtgottes-

dienst. Pfarrer Müller.

Evangel. luth. Gemeinde,

der selbst. ev.-luth. Kirche

in Breitenbach angehörig.

Englische Kirche. Vorm.

10 Uhr: Reformationsfeier.

Hochamt. 5.45 Uhr:

Predigtgottesdienst. Pfarrer

Wagner.

Ev.-luth. Dreieinigkeits-

gemeinde. In der Kirche

der offiziell. Kirche.